

Swatalé, Frans

Portrait: Center for World Education (Belgien)

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 11 (1988) 4, S. 21-24



Quellenangabe/ Reference:

Swatalé, Frans: Portrait: Center for World Education (Belgien) - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 11 (1988) 4, S. 21-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-65079 - DOI: 10.25656/01:6507

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-65079>

<https://doi.org/10.25656/01:6507>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

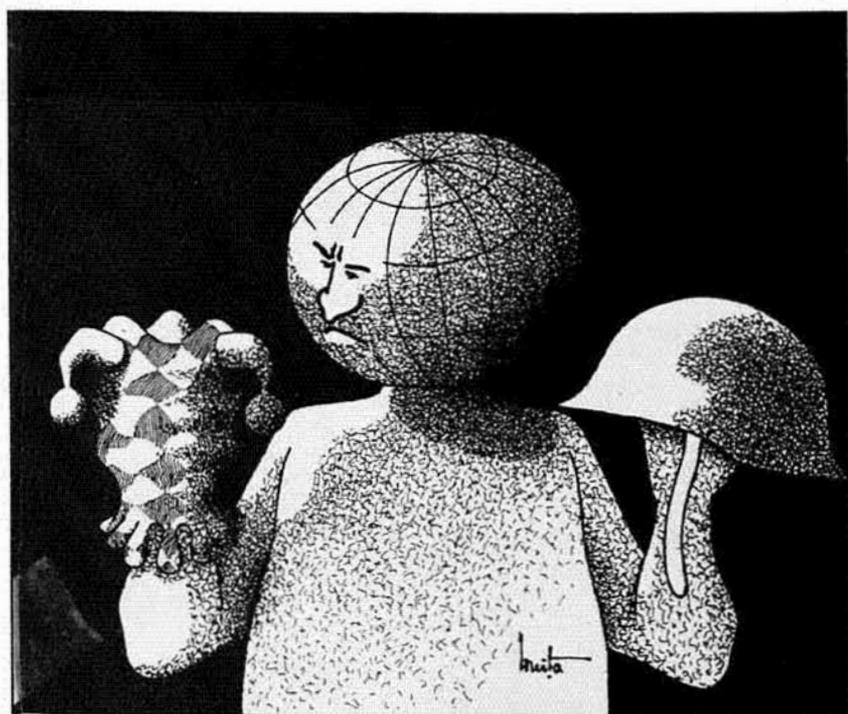
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

4



EntwicklungsPädagogik
international

ZEP 4

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

11. Jahrgang

Inhalt:

Editorial

Steven H. Arnold:
Befangene Kreuzzügler?
Britische Hilfswerke und entwicklungs-
politische Bildung

Augusti Vinamata:
Entwicklungspädagogik in Spanien –
Ein Blick auf die aktuelle Situation

Roger Morgan:
Die Aufgabe internationaler Netz-
werke als eines Mittels zur Förderung
von internationaler Verständigung,
Entwicklung und Frieden in der Erzie-
hung

Portrait:
Center for World Education (Belgien)

Tagungsbericht:
„The Impact of Pesantren on Educa-
tion and Community Development in
Indonesia“

Rezensionen:

Leserbriefe

Informationen

Editorial

**Entwicklungspädagogik international
oder: Von den Schwierigkeiten, grenz-
überschreitend zu lernen**

Liebe Leserinnen und Leser,

entwicklungspolitische Bildung und Entwicklungspädagogik hat es allemal mit grenzüberschreitenden - also auch mit internationalen - Zusammenhängen zu tun. Dies nicht nur auf die Sache zu beziehen, sondern zugleich auf Austausch und Lernen entwicklungspädagogisch Interessierter und Aktiven, hat seine eigene Schwierigkeiten. Die Struktur und die Informationskanäle des seit einigen Jahren existierenden *European Development Education Curriculum Networks* (EDECN) nutzend, versuchte ich zu Beginn des Jahres, eine Art knappen Überblick über die gegenwärtige Situation der entwicklungspolitischen Bildung wie der Entwicklungspädagogik in mittel- und südeuropäischen Ländern zusammenzustellen. Es sollten eher Schlaglichter auf aktuelle Entwicklungen, Diskussionen, Aktionen u.ä. werden, als tiefgründige Analysen. Eine ganze Reihe derer, die ursprünglich zusagten, konnten ihr Versprechen aus verschiedenen Gründen nicht einhalten. So ist nun ein etwas anderes Heft daraus geworden.

Der einführende und zugleich wichtigste Beitrag stammt von Steven H. Arnold, einem amerikanischen Erziehungswissenschaftler, der über längere Zeit die Tätigkeit der Hilfsorganisationen in Großbritannien im Bereich entwicklungspolitischer Bildungsarbeit begleiten und untersuchen konnte. Der vorliegende Beitrag stellt eine Kurzfassung seiner Ergebnisse dar. In noch wesentlich kürzerer Form gibt Augusti Vinamata aus Barcelona einige knappe Impressionen von der aktuellen Situation in Spanien. Über die Möglichkeiten und die notwendigen Bedingungen für nationale wie internationale Netzwerke gibt Roger Morgan einige Hinweise. Roger Morgan ist an zentraler Stelle innerhalb des EDECN tätig und von daher wie wenig andere in Europa in der Lage, aus eigener Erfahrung zu schreiben. Erfahrung bzw. Erfahrungen inszenieren und Erlebnismöglichkeiten schaffen ist das zentrale Prinzip der Arbeit im *Centre of World Education* in Alken (Belgien). Direkte und genaue Eindrücke aus einer Begegnung von Elisabeth Spengler geben hierzu anregende Einblicke.

1

3

14

16

21

25

27

30

32

Portrait

Center for World Education (Belgien)

In den letzten Jahren wurde viel über Friedenserziehung, Welterziehung, interkulturelle Erziehung und ökologische Erziehung gesprochen. Alle diese Begriffe stehen untereinander in einem Zusammenhang; sie beziehen sich alle auf wichtige Herausforderungen unserer Gesellschaft. Unsere Gesellschaft hat keine Zukunft, wenn wir den sinnlosen Rüstungswettlauf (Ost/West-Probleme), die Ausbeutung der Umwelt (ökologische Probleme) und die ungerechten Beziehungen zwischen dem reichen Norden und dem ausgebeuteten Süden (Nord/Süd-Probleme) nicht beenden können. Die Frage ist nur: „Verfügen wir über die geeigneten Ansätze, mit diesen Problemen in pädagogisch-didaktischer Weise umzugehen, um Kinder und Erwachsene zu sensibilisieren? Das Center for World Education (CEMUVO) in Alken/Belgien versucht, diese Frage zu beantworten.“

A. Einleitung

Die Frage ist: „Verfügen wir über die geeigneten Ansätze, mit diesen Problemen in pädagogisch-didaktischer Weise umzugehen, um Kinder und Erwachsene zu sensibilisieren?“. Das Center for World Education in Belgien (CEMUVO) versucht, diese Frage zu beantworten. Erfreulicherweise können wir Ihnen/Euch deren Ausgangspunkte vorstellen.

B. CEMUVO's Ausgangspunkte

Wir sind immer wieder erstaunt angesichts der sehr negativen Meinung – Vorurteilen – bei Erwachsenen und Kindern über die 3. Welt, andere Kulturen, Gastarbeiter. Sie äußern ihre Meinung mit Begriffen wie *arm, schmutzig, krank, hungrig, unterentwickelt, primitiv, unzivilisiert, Profitgeier, Diebe, Faulenzer* etc.

Die meisten unserer Kinder halten 3. Welt-Kinder in sehr negativem Sinne für Müll-Kinder, die ein kaputtes Leben führen und nicht einmal Hosen besitzen, um ihre ungewaschenen, dünnen Hintern zu verbergen. In Wirklichkeit sind dies „nicht-Kinder“ oder „Zweite-Wahl-Kinder“! Denen sollte man helfen mit einigen Kupfermünzen, abgelegten Kleidern und alten Spielsachen.

In diesem kindlichen Denken, das natürlich die jeweilige Umgebung (zu Hause, Nachbarschaft, Schule) wieder-

spiegelt, ist die Welt geteilt zwischen einem überlegenen „WIR“ und einem unterlegenen „DIE“:

- Wir sind die erste Welt - Die sind die dritte Welt.
- Wir sind entwickelt - Die sind unterentwickelt.
- Wir sind zivilisiert - Die sind unterentwickelt.
- Wir sind gescheit - Die sind dumm.

Unsere Gesellschaft, unsere Kultur, unsere Welt dienen als Vorbild. Die anderen besitzen keine eigene Kultur, kein eigenes Gesicht. Entwicklung bedeutet, daß alles unserer Lebensweise, unserer Denkweise angepaßt werden soll; alles, was verschieden ist, wird ausgelöscht. Dies ist Kulturimperialismus, der von der Überschätzung der eigenen und der Unterschätzung der anderen Lebensweise lebt. Eigene Verdienste werden übertrieben, eigene Schwächen vergessen. Gleichzeitig sieht man nur die Schwäche der anderen und nicht deren Kraft.

Wie können wir diese gefährliche Denkweise durchbrechen? Wie können wir diese Negativmeinung umwandeln in eine „positive Neugier“? Wie können wir tiefverwurzelte paternalistische Reflexe umwandeln in eine „Bereitschaft, zusammenzufinden“? Wie können wir all dies ändern, ohne die Wirklichkeit schönzufärben? Probleme bleiben Probleme, „hier“ ebenso wie „dort drüben“. Hunger, Slums, offene Entwässerung, schmutziges Wasser bedrohen ständig das Leben vieler Menschen

KINDER DER APARTHEID The Open School Children's art KALENDER 1989



Die Zeichnungen für den Kalender sind von den Kindern der »OPEN SCHOOL«, einer unabhängigen Stiftung im Bildungsbereich, gemacht worden. Sie spiegeln ihre eigenen gesellschaftlichen Wahrnehmungen der gegenwärtigen Ereignisse wider.

Vierfarbdruck, DIN A 3, DM 14.80
ISBN 3-9228 45-04-5

Subskriptionspreis bis zum 1.9.88
DM 12.80

Bestellungen an:

World University Service,
Deutsches Komitee e.V.,
Goebenstr. 35, 6200 Wiesbaden,
☎ 06121 / 44 66 48

Die Erlöse des Kalenders dienen direkt der Arbeit der Open school.

dort, so wie wir leiden unter Umweltverschmutzung, hoher Verkehrsdichte, schlechten Wohnverhältnissen, Krebs und steigenden Selbstmordraten.

C. Darstellung unserer Vorgehensweise: Die Welt in einem Korb

Unsere Methode umfaßt drei Phasen:

1. Die Vorbereitungsphase
2. Die Durchführungsphase
3. Die folgenden Schritte

1. Die Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase umfaßt zwei Schritte:

a) Materialsammlung

Wir sammeln Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens einer anderen Kultur: Kleidung, Spielsachen, Haushaltsgegenstände, Bürsten, Töpfe und Pfannen, Tassen, Zierrat, Gläser, Religion, Politik, Arbeit ect. ... auf diese Weise gewinnen alle einfachen Gegenstände eine klare Bedeutung. Durch einen vergleichenden Dialog werden diese Objekte erkennbar. Sie alle werden in einen Korb gepackt, mit dem wir, als Globetrotter, in den Klassenraum gehen. Außerdem stellen wir didaktische Materialien vor wie z.B. Fotos, Plakate, Zeichnungen, Bilder, Farbfilm, Musik ... womit wir den Anschauungswert der Gebrauchsgegenstände erhöhen können. Es sind wichtige „unterstützende“ Materialien.

b) Aufstellung eines Programms

Das gesammelte Material können wir beleben durch:

- kulturvergleichende, personenzentrierte Geschichten, wodurch die Gegenstände im Korb zu einem realen Teil des Lebens der Menschen werden;
- schauspielerische Darstellung: Hunger, Leben und Tod, Erregung und Wut, Freude, Enttäuschung, Hoffnung werden sichtbar durch Handlungen, in denen Körperbewegungen eine wichtige Rolle spielen;
- Zeigen der Gegenstände, mit denen die Menschen arbeiten; diese Gegenstände verdeutlichen die andere Kultur in positiver Weise;
- ein kontinuierlicher Dialog, durch Befragen unserer Zuhörer ... den direkten Kontakt ... die Belebung;

- die Struktur unserer Aufführung, die Reihenfolge, in der wir unsere Handlungen vorführen und der Umfang von Materialien und Informationen ist sehr wichtig. Mit wieviel Material erreichen wir maximales Bewußtwerden? Die notwendigen Bestandteile gehen den reichlichen vor.

Natürlich sollte alles auf die Gruppen, mit denen wir jeweils arbeiten, eingestimmt sein. Diese Einstimmung sollte auch bei der Festlegung der pädagogischen Ziele beachtet werden. Auf welche Ziele soll hingearbeitet werden? Im Gegensatz zu herkömmlichen Unterrichtsprogrammen zielt das „Kofferflapping“ nicht auf intellektuelle Weiterentwicklung. Wir wollen die Gefühle der Gruppen ansprechen, wie sie Kraft und Schwäche erleben.

Die Stärke der „Identifikationsfähigkeit“ ist sehr wichtig. Die Menschen, Kinder wie Erwachsene, sollten fähig sein, die Sympathie, die Identifikation mit dem Leben des anderen Volkes als ein lustiges, unerwartetes Ereignis zu erleben. Der Mensch als künstlerisches, schöpferisches Wesen, zugleich begabt, mit der Fähigkeit seines Denkens Lösungen zu erkennen ... Die Beziehung zwischen dem funktionellen und dem künstlerischen ... Aufregung, Schmerz und Angst bei Ungerechtigkeit und Unterdrückung ... Respekt für den Überlebenswillen und die Erfindungsgabe von Menschen, die unter schwierigen Umständen leben ... Liebe zur Welt in ihrer faszinierenden Vielfalt ... Die Schwäche der Einsamkeit ... Die zerstörerische Kraft der Gleichgültigkeit ... Die Kraft der Bewegung ... Der tiefe Respekt für den anderen ... Das Schöpferische eines ruhigen, solidarischen Lebens im Gegensatz zur be-

drohlichen Armut individuellen Konsums und Überflusses.

In der Tat, wir sollten versuchen, Einstellungen durch existentielle Gefühle zu entwickeln, die auf klaren Inhalten beruhen. Welches sind unsere inhaltlichen Ziele? Hier einige Beispiele:

- Alle Menschen, Gruppen, Kollektive haben „vergleichbare Bedürfnisse“ in verschiedenen Bereichen: Essen und Trinken, Schlafen, Kleidung, Wohnung ebenso wie das Bedürfnis nach Freundschaft, Gemeinschaft, Solidarität, Bedeutung, Anerkennung, Zustimmung, ... Auf welche Weise diese vergleichbaren Bedürfnisse befriedigt werden, kann je nach kulturellem Kontext sehr unterschiedlich sein. Es gibt viele unterschiedliche Lebensweisen.

- Diese Unterschiede im Lebensstil können gute, weniger gute und negative Aspekte haben, Vorzüge und Nachteile, positive und negative Elemente. Dies gilt auch für unsere eigene westliche Gesellschaft, z.B. die vielen zerstörerischen Auswirkungen auf die Umwelt durch das westliche Wirtschaftswachstum, den kontinuierlichen Abbau bestehender sozialer Strukturen, die wachsende Entfremdung!

- Jede Kultur hat das Recht auf ihre eigene Entwicklung und Selbstvertrauen, auf inneren Frieden in stolzer Unabhängigkeit (Selbstbestimmung).

- Herrschaft ist niemals total, Entfremdung niemals absolut. Unterschätzt weder die Stärke der Unterdrückten noch die Kreativität der Armen, noch die Macht des historischen Wandels bei denen, die in schwächerer Lage am Rande der Gesellschaft leben.

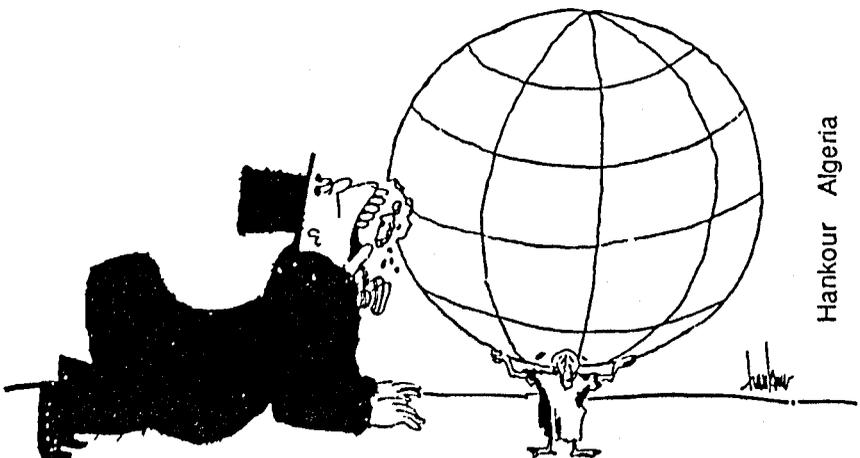
2. Durchführungsphase

Diese variiert von Gruppe zu Gruppe, folgt aber dennoch einem bestimmten Aufbau. Den Ausgangspunkt bildet die Organisation eines pädagogischen Schocks!

Unser Ziel ist klar: Aufmerksamkeit erreichen und zum Mitmachen motivieren! Dieser Schock sollte unterschiedlich sein, je nach dem ob wir uns innerhalb oder außerhalb von Schulen befinden.

- In der Schule können wir regelrecht als Globetrotter auftreten. Nur der Lehrer weiß, daß wir kommen. Der alltägliche Ablauf wird unterbrochen. Eine neue Wirklichkeit tritt ein. Die Welt in ihrer faszinierenden gegenständlichen Vielfalt und mit ihrer unaufhörlichen Flut packender Geschichten. Die Schockwirkung wird verstärkt durch unsere Kleidung (Sombbrero, Halskette) und den großen Korb mit den vielen unbekannteren Gegenständen. Sie ähneln einer „Zauberei“.

- Dieser Schock wird aufrechterhalten durch unsere Aufführung: Wir verstecken uns im Korb/Hin-



Hankour Algeria

ter dem Korb, tragen Maske und Hut, und von dort beginnen wir mit unserer Geschichte: die Welt in einem Korb... die drei Geburten eines Globetrotters! Wer sind wir? Woher kommen wir? Was machen wir? Warum? Warum halten wir dies für so wichtig?

- Nach diesem pädagogischen Schock stellen wir die Vorkenntnisse fest! Was wissen die Mitglieder der Gruppe schon? Wir können dies auf unterschiedliche Weise feststellen: mit der Weltkarte, mit Flaggen, mit Fragen: Wo seid ihr geboren? Wo seid ihr schon gewesen? Habt ihr Verwandte in Übersee ... Freunde? Kennt ihr Menschen in eurer Nachbarschaft aus einer anderen Kultur? Erregen sie Aufmerksamkeit und wie?

- Von hier gehen wir zum Mittelpunkt unseres Auftritts. Durch unsere Materialsammlung gehen wir neue Informationen über Kleidung, Nahrung, Spielsachen, wohnen, essen, schlafen, soziale Beziehungen, Glauben... Dies kann auf zweierlei Arten gemacht werden:

+ rational konstruiert: Wirklichkeit wird konstruiert durch den Dialog/das Gespräch mit der Gruppe.

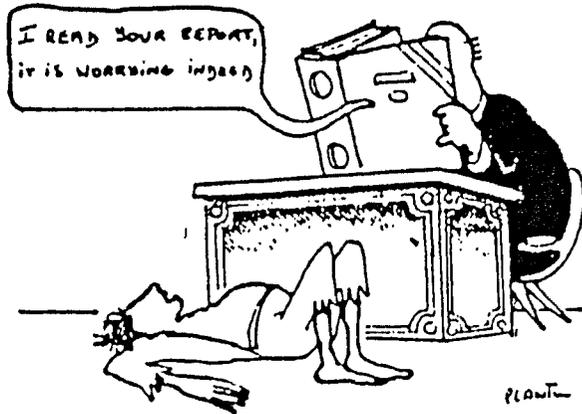
+ Schauspielern und Schaffen von Wirklichkeit: hierbei werden unsere eigenen Anliegen, Erfahrungen und Gefühle schauspielerisch dargestellt und herausgearbeitet. Es wird mehr zu einer „Erscheinung“, vergleichbar einem erzieherischen Theater. Dieser mittlere Teil dauert etwa 1. Stunde. Schließlich gibt es ein fröhliches Ende mit einem Gesang oder einem Zeremoniell (individuell oder gemeinsam). Diese Abrundung ist sehr wichtig und sie sollte mit großer Sorgfalt vorbereitet werden.

Der gesamte Auftritt dauert etwa ein- einhalb Stunden, mit Kindern der ersten Klasse etwa ein dreiviertel bis eine Stunde. Die Zahl der Zuschauer schwankt zwischen 10-15 (Kinder) und 50-60 (in der 3. Klasse). Die Lehrer sollten der ganzen Vorstellung beiwohnen und dazu bereit sein, einige Fortsetzungsstunden zu unterrichten. Wenn dies abgelehnt wird, gehen wir nicht in die Schule.

3. Die folgenden Schritte

Einige Leute tadeln uns als pädagogische Akrobaten und Erziehungsverhinderer. Unsere Auftritte seien sehr gefällig, aber ihre Wirkung nicht sehr beständig und schnell vergessen. Diese Anmerkungen können teilweise richtig sein. In der Tat sollten unsere Vorstellungen Teil einer eher kontinuierlichen Welt-Aktion in Klassen und Gruppen sein. Die Frage der Fortsetzung ist sehr wichtig.

Es gibt viele Möglichkeiten, die ausgearbeitet werden sollten. Unser Traum ist es, in einer Art Weltunterricht ständig mit diesen Problemen zu arbeiten. Zuerst müssen alle Kinder verdauen, unter der Anleitung des Lehrers. Diese Verarbeitung kann einzeln oder gemeinsam erfolgen, mit einem kurzen Aufsatz, einer Zeichnung, einer Wandzeitung, einer Collage, einem Rollenspiel. Die Kreativität, Motivation und Aufmerksamkeit des Lehrers sind sehr wichtig.



Plantu France

Fortsetzungsstunden in handwerklicher Geschicklichkeit können veranstaltet werden: Kinder versuchen Gegenstände herzustellen, die sie durch das „Koffer-Happening“ kennengelernt haben, z.B.:

- ein hölzerner Schmetterling aus Nicaragua;
- ein Fahrrad aus Zaire;
- ein singendes Schiff etc.

Die dazu erforderlichen Materialien sind leicht zu beschaffen, und es ist eine durchführbare Anforderung für die Kinder. Wir richten ein „do-it-yourself“-Buch für die Kinder ein; es enthält neben anderen Darstellungen von Weltgegenständen die Aussage, Kinder können etwas herstellen. Der Nutzen dieser Aktivitäten besteht darin, daß die andere Kultur als Modell für unsere Kinder dient. Der Ausgangspunkt hat gewechselt. Klassen, Schulen und Gruppen können auch einen „Welt-Koffer“ erarbeiten.

CEMUVO plant außerdem, „Welt-Koffer“ leihweise einzurichten, die einem Land oder einem Thema entsprechend ausgearbeitet werden könnten:

- dem Land entsprechend: Nicaragua-, Marokko-, Türkei-Koffer;
- dem Thema entsprechend: Kleidung, Nahrung, Spielsachen, Familie, Schule, Glauben...

Diese Koffer könnten an Klassen oder Schulen ausgeliehen werden.

Jede Schule sollte eine weltorientierte Bücherei verwenden mit besonders geeigneten Broschüren, Musikkassetten, Schallplatten, Farbdiass, Videobändern über Kinder anderer Kulturen. CEMUVO verfügt bereits über eine Menge solcher Materialien, die dort ausgeliehen werden können.

Es ist eine faszinierende Sache, wenn die CEMUVO-Ausführungen manchmal den Ausgangspunkt bilden für engere Zusammenarbeit zwischen mehreren Schulen am gleichen Ort. Einige Beispiele:

WIR SIND GEGEN SPENDENKAMPAGNEN.

So wie sie meistens sind

Weihnachten. Da sollen wir zum Beispiel einen Tag im Jahr an die Menschen in der Dritten Welt denken, den Armen etwas von unserem Reichtum abgeben, uns gut fühlen.

Der Rest vom Jahr: keine Rede davon.

Wir meinen: Spendenkampagnen sind oft verdummend und gegen die Interessen der Menschen in der Dritten Welt gerichtet. Meist fallen in den Kampagnen Katastrophen wie Hunger und Kindersterblichkeit oder Schulden vom Himmel. Niemand ist dafür verantwortlich und Sie stehen ohnmächtig vor so viel Elend, das Sie nicht ändern können.

Katastrophen fallen nicht wie Regen vom Himmel. Viele sind gemacht. Und zwar hier bei uns. Das sagt man Ihnen lieber nicht, weil Sie dann vielleicht unsere Regierung oder sich selbst angegriffen fühlen und nicht (mehr) spenden.

Zum Beispiel Mosambik. Menschen hungern, weil sie auf der Flucht sind. Vor den Überfällen einer Rebellenarmee, die von Südafrika finanziert wird. Und die Bundesrepublik ist einer der stärksten Handelspartner Südafrikas. Wir unterstützen die Bauern in Mosambik – dort mit Projekten, hier z. B., indem wir sagen, daß der Hunger in Mosambik keine Naturkatastrophe ist.

Wir brauchen Freunde und zwar für länger als eine (Spenden-)Kampagne. Wir freuen uns auf Ihre Antwort.

WELTFRIEDENSDIENST e.V.

Hedemannstr. 14, 1 Berlin 61

Tel. (030) 251 05 16

Bank für Gemeinwirtschaft

Konto 8888 (BLZ 100 101 11)

Kennwort: Gegenöffentlichkeit

- In Breskens (Holland) gab CEMUVO Vorstellungen in drei Grundschulen (einer protestantischen, einer katholischen, einer städtischen) im gleichen Zeitraum. In Fortsetzungsstunden wurden unsere Vorstellungen von den Kindern aufgenommen durch Bilder, Aufsätze, Herstellung einiger Gegenstände. Alles dies wurde gesammelt und in einer städtischen Ausstellung jedermann zugänglich gemacht. Schließlich gab es in der Stadt einen Solidaritätsmarsch. Die Erträge wurden an ein Projekt in Nicaragua gegeben. Dieses ganze Wehprojekt dauerte einen Monat lang. Eine enge Beziehung zwischen den Schulen und deren Nachbarschaft hatte sich entwickelt.

- In Lamaken (Belgien) gab es eine Veranstaltungsreihe: in Oxfam-Läden, in H.H.H.-Treffen (Solidaritätsprogramm), in katholischen und staatlichen Schulen etc. All das war verbunden mit einer Menschenrechtsaktion der Kirchengemeinde im Zusammenhang mit dem Papstbesuch in Chile. Zur gleichen Zeit boten uns Elternbeiräte einiger Schulen, näher über ein Welt-orientiertes Projekt nachzudenken, das in Kooperation aller Schulen (katholisch, städtisch und staatlich) durchgeführt werden sollte.

Alle diese faszinierenden Erfahrungen zeigen uns, daß vieles möglich ist, wenn Erneuerung, Tradition und Stärke zusammentreffen.

Frans Swatelé

Die Welt in einem Korb

Frans Swatele vom Center for World Education aus Alken/Belgien war im April dieses Jahres einige Tage in Münster. Ich habe ihn in Schulen und an andere Orte begleitet:

Das kleine schwarze Auto aus Belgien ist vollgepackt - so voll, daß die Kinder lachen, als wir auf den Schulhof rollen. Frans hat einen zerschlissenen Sombbrero auf - und damit beginnt bereits sein „Spiel“, seine „Methode“, seine Art von „Weltreise“.

Alle, die vorbeikommen, helfen mit, Sachen in die Schule zu tragen. Da werden fremde, skurrile und bekannte Gegenstände wie Spielzeuge, Puppen, Kochgeschirr, Musikinstrumente, Kleidungsstücke aus Stoff, Holz, Metall und unbekanntem Fasern die Treppen hinausgehievt, und die große Frage begleitet sie: WAS IST DAS?

Und während Frans sie in der Aula ausbreitet, fragt er: „Was denkt ihr, was mein Beruf ist?“ Alle rätseln, die Kinder stecken die Köpfe zusammen und sind sich dann einig: „Sammler!“ „Ja, Sammler, das ist gut. Doch ich habe noch zwei Berufe“, so Frans. Und schon sind sie mitten drin, sie fragen, rätseln und hören zu. „Weltreisender“, kommt schließlich. „Ja, das stimmt auch“. Den dritten Beruf muß Frans verraten: „Ich liebe die

Kinder“. Da stocken sie, sind verblüfft und lachen schließlich: „Das ist doch kein Beruf. Jedenfalls hat den bei uns keiner!“ „Doch“, sagt Frans ernsthaft. „Ich liebe die Kinder dieser Welt und will euch von ihnen erzählen.“

Und dann nimmt er ein kleines dreibeiniges hölzernes Etwas in die Hand und fragt: „Was ist das?“ Er fragt zuerst, nimmt so die Kinder mit hinein in seine Erzähl-Reisen an ferne Orte. Nach einigem Hin und Her entpuppt sich dieses Ding als ein Stuhl aus Benin. „Warum sind unsere Stühle so und dieser anders?“ diese Frage stellen sich die Kinder selbst und erfahren an diesem Stuhl, an seiner Form, wie ein Tag für Kinder in Benin aussieht und was ihn unterscheidet von einem Tag hier. Und so geht die Reise weiter: mit einem Drahtauto nach Nigeria, durch einen Kokosnußlöffel nach Brasilien, auf einem kleinen Teppich nach Indien.

Es sind die Ideen eines Buches, die ihn immer wieder inspirieren, sagt Frans: „Pädagogik der Unterdrückten“ von P. Freire. Daraus hat er seine „Methode“, seinen „Weg“ entwickelt. Er ist einfach, klar und direkt; er fragt und gibt doch Antwort; er bringt verschiedene Lebenswelten ins Gespräch miteinander; sie bleiben fremd und sind auch bekannt; er ist ernsthaft, heiter, spielerisch und liebevoll.

„Respekt vor dem Anderen, das anders ist und deshalb nicht besser oder schlechter“ - das ist es, was Frans mitteilen will. Und jedes Mal, wenn es dazu in seinen Erzählungen einen Anlaß gibt, zieht er seinen Sombbrero und stellt sich gesammelt zwischen die herumliegenden Lebens-Zeichen. Und im nächsten Moment lacht er: „Was meint ihr, wie oft ich in diesen Ländern meinen Hut gezogen habe? So oft, daß mir meine Haare oben verbrannt sind!“ Hut ab - diese Geste bleibt den Kindern haften.

Hut ab - so fühlten auch wir nach einem Fortbildungswochenende im September in Alken. Respekt davor, daß hier eine Antwort auf viele Fragen, die unsere Formen von Vermittlung betreffen, zu sehen ist. Respekt auch vor dieser Art Einrichtung: das Zentrum selbst, ein altes Gehöft inmitten des Ortes, ist Teil einer in 20 Jahren gewachsenen „Entwicklungszusammenarbeit vor Ort“, die (übersetzt) heißt: soziale Basisarbeiten. Aus dem Aufbruch der 68er Proteste entstanden eine Gesundheitsstation (mit Schwerpunkt alternative Medizin), eine Freinet-Schule, eine Ziegenkooperative (mit Beratungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für angepaßte landwirtschaftliche Produktionsweisen hier und in anderen Ländern), ein Arbeitslosenzentrum mit Weiterbildungsangeboten für Erwachsene und das „Centrum Mundiale Vorming“, das bei jeder Übersetzung in eine andere Sprache ein Stück von seiner Bedeutung verliert. „Vorming“ ist nicht „Education“, und schon gar nicht „Erziehung“ im engen Sinn ...

Elisabeth Spengler

BUND, DBV, DUH
WWF Deutschland

umwelt lernen

Zeitschrift für ökologische Bildung

Nr. 38: Sprache

Sprache, was hat das mit Umwelt zu tun? Sehr viel meinen wir. Unsere Sprache, unser Sprachgebrauch ist doch eine Frage des Bewußtseins. Wenn wir Natur schänden, Natur ausbeuten, so entspringt das unserem inneren Bild von Natur. Wenn wir Sprache bewußt gebrauchen, können wir für wesentliche Inhalte Bewußtsein schaffen. (Das wird unter anderem am Beispiel sprachlicher

Diskriminierung aufgezeigt: Männersprache, Nazisprache.) „umwelt lernen“ will zeigen, wie Bürger durch verharmlosende Wortwahl für Waffen - (die Hiroshima-Bombe hieß Little Boy) oder Umweltgefahren - (Entsorgungspark) in Scheinsicherheiten gewiegt werden. Sprache wird von vielen Seiten beleuchtet, immer vor dem Hintergrund das Sprachgefühl zu schärfen.

- Ich möchte Abonnent/in werden
 Schicken Sie mir ein Probeheft für DM 4,00.

Bestelladresse:
Verlagsgesellschaft B.U.N.D., Erbprinzenstraße 18, 7800 Freiburg

Vor- und Nachname

PLZ, Ort, Straße

Datum, Unterschrift